

Kurzbeschreibungen der AGs:

AG 1

„Umgang mit Lernzeit: Vom Kinde aus – produktiv und effektiv?“

Claudia Leibold und Claudia Tröbitz, Ev. Schulzentrum Muldental

Es werden Instrumente und praktische Beispiele gezeigt, die Lernspuren dokumentieren (z.B. Lernlandkarten) sowie Rituale und Planungsansätze erläutern.

Ausgehend von offenem Unterricht wird eine Möglichkeit aus der Praxis vorgestellt. Unterricht soll dabei als individueller und gemeinsamer, kooperativer und dialogischer, geplanter und situativer sowie produktiver Prozess des Lernens betrachtet werden.

AG 2

„Draußenzeit – Lernen in der Natur. Individuelle Zeiten zum Lernen, Arbeiten, Spielen“

Ulrike Quartier, Laborschule Bielefeld

In der Eingangsstufe der Laborschule sind ganz gezielt und in festem Rhythmus mindestens 6 Zeitstunden pro Woche eingeplant, in denen die Schülerinnen und Schüler sich außerhalb des Schulgeländes in möglichst naturnaher Umgebung aufhalten. In der so genannten „Freien Draußenzeit“ der Naturwerkstatt werden sie, von einem Wildnis-Pädagogen oder einer Wildnis-Pädagogin, auf ihrem ganz eigenen Lernweg in ihre Lebenswelt begleitet. In der Natur lernen die Kinder spielerisch und zugleich in voller Wirklichkeit sich, ihre Welt und die Menschen um sich herum genau kennen. Alle Lernanlässe kommen direkt aus der Natur und sind in ihrer Vielfalt und zugleich überwältigenden Klarheit so nicht zu künstlich arrangierbar.

Zwischen der auch für uns Menschen lebenswichtigen Verbindung zur Natur und der aufregenden und herausfordernden gesellschaftlichen Entwicklung wächst die Spannung spürbar. Dabei ist es unsere Aufgabe, die Räume weiter bereit zu halten, in denen Kinder und Jugendliche die haltende Kraft und Stärke ihrer eigenen Natur erfahren können. Diese Zeit schenken wir den Kindern sehr bewusst.

Die Erfahrungen aus der Naturwerkstatt zeigen deutlich die positive Wirkung auf Lernmotivation, Offenheit und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler. Wir stellen unsere Arbeit vor.

AG 3

Projektorientierte Zeiten als eine Gelingensbedingung für Inklusion

Philine Schubert, Kinderschule Bremen

„Aber gerade das – Begeisterung, Engagement, geteilte Verantwortung, Anstrengung, emotionale Beteiligung, Gemeinsamkeit – ist das Beste, was Kinder in der Schule lernen und was Menschen geben können.“ (v. d. Groeben, 2017)

Im Mittelpunkt der Arbeit an der Kinderschule steht die Lust am eigenen Lernen, Entdecken, Spielen und Gestalten. Die Kinder haben Freiraum und Zeit für ihre eigene Lernentwicklung. In vielen Phasen der Freiarbeit entscheiden die Kinder selbst, an welchen Aufgabenstellungen in den Bereichen Mathe und Deutsch sie arbeiten und bestimmen auch deren Reihenfolge. Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen organisieren die Inhalte aller anderen Fächer in Form von Angeboten und Projekten. Die Kinder wählen die Angebote nach ihren Interessen aus. In den meisten Angeboten mischen sich alle Altersgruppen. Ein Lernen von- und miteinander wird möglich. Alle Kinder können auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau, in Kooperation miteinander lernen und arbeiten. Jedes Kind kann auf seine Weise lernen und ist Gestalter*in des eigenen Lernprozesses. Die Bedeutung der Eigenzeit für die (Lern)-Entwicklung der Kinder, soll in dieser AG als eine Gelingensbedingung für Inklusion anhand von Konzeptideen und Praxisbeispielen vorgestellt und diskutiert werden.

AG 4

Zeit für Demokratie

Nicole Freke und Dr. Christine Biermann, Laborschule Bielefeld

Demokratie leben und lernen ist ein wichtiger Teil der Schulkultur der Laborschule von Jg. 0 bis 10. Aber sowohl partizipative Elemente im alltäglichen Unterricht - wie z.B. Entscheidungen über die Wahl von Lerninhalten - als auch Versammlungen - wie Schülerparlamente - brauchen Zeit. Und: Auch Lehrer*innen brauchen Zeit für partizipative Schulentwicklungsprojekte.

Wir möchten - eingerahmt in die Prinzipien und Strukturen unserer langjährigen demokratischen Schulkultur - schwerpunktmäßig einen partizipativen Schulentwicklungsprozess vorstellen, den wir in der Primarstufe gemeinsam mit dem Kieler „Institut für Partizipation und Bildung“ durchgeführt haben. Wir haben eine sogenannte „Verfassung“ für die Eingangsstufe der Laborschule erarbeitet, die den Kindern verbindliche Rechte einräumt und durch die die Erwachsenen sich zur Einhaltung dieser Rechte verpflichten. Hierbei wurden grundlegende Aspekte des Schullebens (z.B. Ernährung, Sicherheit, Gestaltung der Umgebung, Klassenfahrten etc.) fundiert diskutiert, auf die Rechte der Kinder hin überprüft und verbindlich abgestimmt.

In unserem Workshop möchten wir diesen spannenden, demokratischen Schulentwicklungsprozess skizzieren, einen Teil der sogenannten „Verfassung“ vorstellen, mit Beispielen aus der Praxis füllen und mit den Teilnehmer*innen ins Gespräch über diesen Prozess und damit verbundene Partizipationsmöglichkeiten von Groß und Klein kommen.

AG 5

„Lehrer und Eltern im Dialog“

Andreas Reinke, Ev. Schulzentrum Muldental

Im Spannungsfeld zwischen Integrität und Kooperation werden Lehrer in der täglichen Arbeit mit vielfältigen und herausfordernden Konflikten konfrontiert. Streitereien auf dem Pausenhof, im Klassenzimmer, Mobbing, Autoritätskonflikte stehen für viele Lehrer auf der Tagesordnung. Auch in der Arbeit mit Eltern geraten Lehrer angesichts unterschiedlicher Erwartungen über Lernen, Verhaltens- und Vorgehensweisen und Zusammenarbeit bisweilen an persönliche Grenzen. Gerade in schwierigen Lehrer-Eltern-Gesprächen tragen die Fachleute die (Haupt-) Verantwortung für die Qualität der Zusammenarbeit. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, müssen Lehrer wissen und berücksichtigen, dass sie immer auch als Menschen mit gewöhnlichen Reaktionen auf die Beziehungen einwirken, die sie eingehen. Daher ist es als Lehrer unbedingt notwendig, über gute Kenntnisse des menschlichen Reaktionsverhaltens im Allgemeinen und das eigene Verhalten im Besonderen zu verfügen. Dies erfordert das Wagnis, sich mit Aspekten seiner eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, mit denen man sich vielleicht in vielen anderen Berufen nicht beschäftigen muss. Mehr denn je sind Lehrer aufgefordert, sich der Weiterentwicklung der eigenen Beziehungskompetenz zuzuwenden. Beziehungskompetenz erfordert, dass man sein Gegenüber mit all seinen Gedanken und Empfindungen ernst nimmt (Jesper Juul), ohne sich und die eigene persönliche Integrität zu verleugnen. Aspekte wie z.B. Authentizität, persönliche Verantwortung, persönliche Sprache und Selbstwertgefühl nehmen hier eine zentrale Rolle ein.

Der geplante Workshop beinhaltet neben Vortragselementen Möglichkeiten zum Dialog und praxisnahe Übungen.

AG 6

„Stärkende Rituale im Team“

Ute Schmerbauch, Systemische Beraterin DGSP und Supervisorin i.A

Teamarbeit ist mehr als über fachliche Dinge zu sprechen. Teamarbeit bedeutet immer auch miteinander in Beziehung zu sein. Rituale sind dabei „soziale Räume“, die Sicherheit geben können, ein Wir-Gefühl vermitteln, aber auch einengend empfunden werden können.

Gemeinsam mit Ihnen möchte ich auf die Suche gehen nach stärkenden Ritualen, die in Ihren Teams praktiziert werden. Ich möchte Sie einladen, sich gegenseitig Gelingensgeschichten zu erzählen aus Ihrem Tages- Wochen- oder Schuljahresverlauf und so gemeinsam mit Ihnen Schätze heben. Jede Geschichte ist wertvoll und vielleicht für eine/n andere/n Teilnehmer/-in kostbarer Impuls oder Inspiration. Gemeinsam entdecken wir hilfreiche und ressourcenorientierte Formen der Kommunikation im Schulalltag.

AG 7

Leitung und Planung im Team: geteilte Verantwortung - geteilte Zeit"

Ulrike Riedel und Antje Braunreuther, Ev. Schulzentrum Muldental

Das Team der Grundschule im Evangelischen Schulzentrum Muldental leitet sich selbst. Dabei werden die Aufgaben nach „Lust und Können“ verteilt. In der Arbeitsgruppe wird das Leitungsmodell vorgestellt und die dazu benötigten Strukturen und Instrumente erläutert. Am Beispiel gemeinsamer Planung des Sachunterrichts wollen wir mit den Teilnehmern nach Möglichkeiten suchen, sich mit eigenen Interessen und Fähigkeiten einzubringen und sich so Arbeit im Team zu teilen und zu erleichtern.

AG 8

Verbundener Ganztag: Rhythmisierung, Betreuung, sinnvoll genutzte Zeit

Ulrich Bosse, Laborschule Bielefeld

In der Gestaltung von Ganztagsschule spielt die Rhythmisierung des Schultages eine besondere Rolle. Im **verbundenen** Ganztagskonzept der Eingangsstufe der Laborschule spielt sie eine ganz besonders große Rolle: Hier werden sowohl die Zeitabläufe, die Inhalte, die Raumnutzung als auch das soziale und individuelle Lernen sowie der Einsatz der Erwachsenen auf organische Weise mit einander verbunden. Das Konzept stellt somit eine deutliche Weiterentwicklung des **gebundenen** Ganztags dar. In fünf Qualitätsdimensionen wird dieser Ansatz systematisch zusammengefasst.

In der Arbeitsgruppe werden diese Qualitätsdimensionen und ihre Ausformung anschaulich vorgestellt. Der Schwerpunkt der Diskussion soll auf eine Übertragbarkeit auch in andere Schulen bzw. Schulsysteme gelegt werden.

AG 9

„Jahrgangsübergreifendes Lernen in einer Eingangsstufe - Chancen und Herausforderungen“

Eva Osterhues-Bruns und Sabine Peter, Grundschule Nordholz

Seit dem Jahr 2004 unterrichten die Lehrkräfte der Grundschule Nordholz ihre Erst- und Zweitklässler in einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe, ab der Jahrgangsstufe drei wählen sich die Kinder ihre Profilklassse (Praxis, Bewegung und Musik) selbst aus. Wir möchten in unserem Workshop das Konzept unserer Schule vorstellen und über eigene Erfahrungen berichten. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Möglichkeit der individuellen Lernbegleitung im Rahmen eines jahrgangsgemischten Unterrichtes unter anderem durch die Arbeit mit Arbeitsplänen, „guten Aufgaben“ und Lerngesprächen. Gleichzeitig soll thematisiert werden, wie die Arbeit in einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe Gelingensbedingungen für inklusives Lernen in einer Klassengemeinschaft schafft.